



Uwe Sternbeck
Bürgermeisterkandidat für Neustadt am Rübenberge
Gut für Neustadt.



SPD und Bündnis 90/Die Grünen Neustadt a./Rbge.
Arbeitsgruppe Bürgermeisterwahl

9. März 2011

Forum: Ganztags-Grundschulen für Neustadt?

Der Anlass

Bis zur Kommunalwahl im September 2011 veranstalten SPD und Grüne Neustadt Foren zu Zukunftsfragen für unsere Stadt. Dazu gehört das Thema Ganztags-Grundschulen. Es gibt schon Ganztagsschulen (KGS, Leineschule, Gymnasium) in Neustadt, aber keine Ganztags-Grundschule (GGS). Der steigende demografische Druck macht die Auseinandersetzung mit dem Thema notwendig. Interesse, aber auch Wissenslücken bei vielen Bürgern und allen Parteien sind weitere Gründe für das Forum.

Am 8. März haben 70 Teilnehmer im Hotel-Restaurant Scheve über das Thema diskutiert.



Die Fragen

Wie wird eine Grundschule zur Ganztags-Grundschule? Was gehört dazu, was muss organisiert werden? Wie wird die Ganztags-Grundschule finanziert? Was bringt eine solche Schule den Kindern, Eltern und Lehrern? Hat die neue Schule Folgen für Kitas und Horte?

Als Experten waren der Rektor einer neuen und die Koordinatorin einer länger bestehenden Ganztags-Grundschule, eine Vertreterin der Gewerkschaft und Bürgermeisterkandidat Uwe Sternbeck anwesend. Die Landesschulbehörde wollte trotz mehrfacher Nachfrage keinen Vertreter entsenden.

Ergebnis

Kein klares Ja oder Nein zur Einführung von GGS, aber viele Fragen zur Einführung und praktischen Arbeit einer GGS wurden diskutiert.

Das war auch das Ziel der Veranstalter. Die vielen Fragen der TeilnehmerInnen sind überwiegend in den folgenden Bericht eingearbeitet.



Begrüßung Uwe Sternbeck

Grundschulen sind traditionell Halbtagschulen. Heute gebe es verlässliche Grundschulen. Doch die Schulträger müssen sich weiterhin mit den Trends der Gesellschaft auseinandersetzen. Die Ziele der Schulträger und die schulpolitischen Ziele des Landes müssen zusammengebracht werden.



Es gibt immer mehr Kleinstfamilien und Alleinerziehende. Kinder haben immer weniger Ansprechpartner in der Familie und wachsen mit immer weniger Geschwistern auf. Früher gingen Kinder zum Spielen auf die Straße, heute muss das oft organisiert werden und ist mit Fahraufwand verbunden. Längere Betreuung kann die Defizite der Kinder in der Sozialisation ausgleichen, kann gemeinsames Lernen und das Lernen von Gemeinschaft fördern.

Wer jetzt Elter ist oder über Kinder nachdenkt, muss Arbeit und Kinder vereinbaren können. Individuelle Wünsche und das gesellschaftliche Interesse, dass mehr Frauen zum Haushaltseinkommen beitragen müssen, machen eine zuverlässige Betreuung nötig. In Neustadt gibt es 13 Grundschulen sehr unterschiedlicher Größe, auch das müsse berücksichtigt werden, wenn über die Organisation von GGS nachgedacht wird. Die Experten sollen helfen, die richtigen Fragen für Neustadt zu stellen und Lösungen zu entwickeln.

Beispiel Albert-Schweitzer-Schule, Hannover

Nanette Wohler ist Koordinatorin an Hannovers ältester GGS. Sie wurde 2004 als offene GGS begonnen, ohne zusätzliche Mittel. Das wurde schwer, weil die Schule nicht verlässlich genug und mit der Organisation der Beschäftigung der Kindern überfordert war. Hinzu kamen Probleme mit den umliegenden Horten („Hort-Hopping“).

Die Schule setzte sich mit den Einrichtungen im Stadtteil zusammen. Ergebnis: seit 2008 ist die Schule ein Modellversuch.

Horte wurden in die Schule einbezogen. Es gibt AG-Angebote: Fußball, Basteln und vieles mehr. Die Musikschule ist im Haus. AG-Leistungen werden von außen eingekauft mit Mitteln von Land (auch „kapitalisierten Lehrerstunden“) und Stadt. Überwiegend Erzieher betreuen die Kinder in enger Zusammenarbeit mit den Lehrern. So kann ein qualitativ gutes Angebot bereitgestellt werden.



Zum Zeitplan berichtete Wohler: Betreuung von 7 oder 8 Uhr (Horte sind ja integriert, die Gruppengröße angemessen), bis 12 oder 13 Uhr ist Unterricht, dann Mittagessen, dann Üben des Lernen/Hausaufgaben, dann diverse AG-Angebote. Für Berufstätige ist eine Betreuung der Kinder bis 17 Uhr möglich. 300 Kinder sind an der Schule, 40 Kinder pro Jahrgang werden von zwei Erzieherinnen betreut, die mittags durch weitere Kräfte unterstützt werden. Eltern zahlen für Betreuung incl. Mittagessen 70 €Monat, „Hartz-IV-Eltern“ nur 30 €Monat. Das Mittagessen liefert ein Caterer. Zur Mensa wurde die alte Aula umgebaut. „Alle Kinder essen bei uns.“ Es gibt Wartelisten zu den 40 Betreuungsplätzen pro Jahrgang, weil die Schule sehr beengt ist. Nach Kriterien wie Berufstätigkeit der Eltern, Ausbildung, pädagogischen Gründen wird über die Teilnahme entschieden. Die Betreuung läuft auch, mit Anmeldung, in den Schulferien durch Erzieherinnen, ist aber selten ausgereizt. „Es ist ein anstrengender Tag von 7 bis 17 Uhr“, sagt Frau Wohler. Es steht ein Raum zur Verfügung, weitere Rückzugsmöglichkeiten müssten sich die Kinder suchen.

Beispiel Alemannschule, Hannover

Hans-Jürgen Meyer ist Rektor der Schule mit 352 Kinder und seit diesem Schuljahr eine offene GGS und „überzeugter Verfechter“ der GGS. Obwohl für ihn die offene GGS nur die zweitbeste Lösung ist. Künftig sollen alle Grundschulen Hannovers GGS sein.

Was kostet eine GGS? Bei 50 Kindern/Tag kostet das die Stadt 70.000 €Jahr zuzüglich Sanierung/Umbau der Räume. An 5 Tagen pro Woche ist von 7 bis 17 Uhr bei kostenpflichti-

gem Mittagessen eine Betreuung möglich, die wird von den Eltern individuell „gebucht“. Die Alemannschule arbeitet nach einem pädagogischen Konzept, das auch Hausaufgaben, Freispielmöglichkeiten und vieles mehr enthält. Der Kooperationspartner AWO stellt zwei Halbtagskräfte, die den Nachmittagsbetrieb abwickeln: Akquise der Anbieter, Anfragen der Kinderwünsche, Koordination, Vertretung bei Krankheit organisieren usw. Das Land gibt 2,5 Lehrerstunden pro Klasse des 3. und 4. Jahrgangs. Eine Lehrerstunde kostet 1.700 €/Jahr, in einer dreizügigen Schule sind das ca. 26.000 €/Jahr. Damit werden der Kooperationspartner und die Anbieter des Nachmittags bezahlt.

Ziel der GGS Alemannstraße sei, Bildung und Erziehung zu vereinbaren. Sie will Chancengerechtigkeit, Integration, methodische usw. Kompetenz, individuelle Förderung, Vereinbarkeit von Familie und Beruf und vieles mehr fördern.

In der schwierigen Anschubphase wurden die Schüler nach ihren Wünschen befragt.

Schwimmen, Computer, Bewegung, Sport, Basteln, Werken, Musik, Tanz usw. usf. Dann wurden Organisationen im Stadtteil gefragt, um zuverlässige Personen zu gewinnen. Unterstützung und Einbeziehung der Eltern war gut und notwendig.

Die Teilnahme am Ganztagsbetrieb ist freiwillig, kann für 1 bis 5 Tage gebucht werden. Es wird aus dem vorhandenen Angebot ausgewählt, und es gibt keinen Anspruch auf besondere Angebote. Die Teilnahme am Mittagessen ist freiwillig. Das Land fördert Mittagessen nur in gebundenen GGS. Die Alemannschule hat einen Sponsor fürs Austeilen des Mittagessens und einen Klassenraum für die Ausgabe. Das Mittagessen kostet 2,50 € Schüler können und sollen gemeinsam Mittagessen, auch wenn manche ihr Mitgebrachtes essen, andere das gekaufte Mittagessen.

Vormittags findet von 7 – 8 Uhr eine Frühbetreuung statt, im Schnitt mit weniger als 15 Kindern aus der gesamten Schule. Danach haben die Jahrgänge 1 bis 4 unterschiedliche Tagesabläufe.

Jahrgang 1 zum Beispiel ab 8 Uhr vier Stunden Unterricht, dann 13 – 16 Uhr Betreuung. Die Kinder sind in einer Gruppe, spielen, basteln, Hausaufgaben, eine Turnhalle steht für freies Spielen zur Verfügung. Von 16 – 17 Uhr ist Spätbetreuung (alle Kinder der Schule zusammen). Herr Meyer bedauert, an seiner Schule zu wenig Ruhezonen zu haben.

Jahrgang 2 zum Beispiel hat ab 8 Uhr vier oder 5 Stunden Unterricht + Förderstunde/Betreuung, dann bis 14:30 Uhr Mittagessen, Schulaufgaben, Spiele. Dann klingelt es in der Schule:



„Es klingelt erst um 14:30 Uhr in unserer Schule.“ Dann folgt das Nachmittagsangebot, teilweise für Jahrgänge 2 – 4 oder 3 und 4 oder nur für 4.

Was ist uns wichtig? Die ganze Palette von Zielen – Ästhetisch-musisches, Soziales Lernen, Gesellschaftsbewußtsein, Fördern und Fordern, Schule zum Stadtteil öffnen, Bildung und Erziehung verbinden, , gemeinsames Mittagessen auch ohne Essen zu kaufen, geschlechterspezifische Angebote,, Zirkus, Fußball für Mädchen, ...

Das alles wird mit dem Geld gemacht, das zum Großteil von der Stadt Hannover und zu wenig vom Land Niedersachsen komme. Bis jetzt wurde noch kein Kind zurückgewiesen. Hannover hat einen Finanztopf für die 17 GGS. Ein Hort ist an die Alemannschule nicht angegliedert. Die Betreuungskräfte werden ähnlich wie VHS-Dozenten bei 20 €/h bezahlt, in Ausnahmefällen höher.



Das Angebot war auch möglich, weil es in Hannover schon ein Programm „Schule im Stadtteil“ mit Betreuungsangeboten gab. Dadurch gab es schon Kontakte zu Einrichtungen im Stadtteil, Vereinen, Sportbund usw. Und man müsse auch mal wechseln, wenn man viele verschiedene und qualifizierte Angebote haben wolle. Die Stadt Hannover hat Koordinatoren, die den Schulen bei der Organisation des Ganztagsbetriebes helfen. Anzahl Teilnehmer am Ganztags: von 350 Kindern sind 161 Kinder 1 bis 5 Tage dabei. Im Schnitt 9 Kinder morgens, 56 Mittagessen, 84 nachmittags und 4 in der Spätbetreuung.

Die Vertragssituation der Angebote sei nun klar, meint Meyer. Pädagogische Angebote bekämen Arbeitsverträge, Sportler freie Verträge.

Moderator Hayek weist darauf hin, dass das Land den Abschluss der nun beanstandeten Honorarverträge verlangt habe. Uwe Sternbeck hat den Eindruck, das Land wolle GGSen und überlässt dann die Schulleiter ihrem Schicksal. Meyer betont, die Stadt Hannover nehme viel Geld in die Hand für die GGSen, „Ich fühle mich wohl in dem, was ich tue.“, obwohl er auch meint, „Wir haben nie die Qualität eines Hortes.“, „Seien Sie froh über jeden Hort, den Sie haben.“

Insgesamt überwiegen für Herrn Meyer die Vor- die Nachteile der GGS. In der offenen GGS sei es aber schwierig, den Vor- und Nachmittag miteinander zu verbinden. Die Vorbereitung sei aufwändig. Das pädagogische Personal und die Mitarbeiter des Trägers müssten eigentlich vor dem Ganztagsbeginn feststehen. Die gebundene GGS sei besser, weil man den Tag dann besser strukturieren (rhythmisieren) könne.

Zu den Zuschauerfragen sagte Herr Meyer unter anderem: Idealismus ist in der Anschubphase nötig. Die Sekretärinnenstunden und die sächliche Ausstattung wurden für die GGS erhöht. Die Vertretung, wenn Nachmittagskräfte einmal ausfielen, klappt beim Kooperationspartner nicht immer. Eine der beiden pädagogischen Mitarbeiterinnen springe dann ein. Die Ale-mannschule biete den Mitarbeitern jetzt auch Fortbildungsmöglichkeiten. Zur Inklusion: „Das muss funktionieren“. GGS können in Hannover frei angewählt werden ohne Schulbezirke beachten zu müssen.

Renate Frauendorf (GEW)

Leitet die Fachgruppe Grundschulen der GEW, ist Mitglied im Schulhauptpersonalrat und des Schulausschusses des Stadt Hannover.

Die GEW hält GGS und ihre Möglichkeiten, den Schultag zu rhythmisieren, vielfältige Angebote zu machen usw. für pädagogisch sinnvoll. Manches gebe es aber anzumerken. Für GGS sei teilweise auch die Jugendpflege zuständig. Die GEW begrüße nicht nur das Engagement



der Mitarbeiter, sondern fordere auch Qualität und Absicherung für die Erziehung und Bildung in der GGS.

Viele GGSen sind leider nur eine billigere Lösung als Kitas und Horte. Zurzeit gibt es in Niedersachsen einen Flickenteppich, gibt es viele Modelle und Varianten unter dem Namen GGS. Von Hortschließung = fast kostenneutrale GGS, manchmal Hort nur für Klasse 3 und 4 geschlossen bis hin zur Stadt Hannover, die am meisten dazuzahle. „Das macht nur Hannover so.“ Das Land zahle nur die Budgetierung der Klassen 3 und 4, sonst nichts.



Viele der von Meyer aufgezählten Qualitäten, dass die Kinder so vieles lernen usw., teile die GEW auch. Dennoch: Mit diesen offenen GGS könne nicht geleistet werden, was für die Kinder nötig sei. Das Land handele unverantwortlich, wenn es offene

GGS gestatte, weil es zu wenig Hortplätze gibt, aber kaum gebundene GGS genehmige. Beispiel Mittagessen: Die Stadt Hannover gibt jetzt mehr Geld dafür aus, damit kein Essen mehr als 2 € koste – das Land fördere nur in der Höhe der städtischen Zuschusses. Das Mittagessen sei aber wichtig, weil es Gemeinsamkeit stiftet, leider aber oft ein 3-Klassen-Essen sei. Anders hingegen sei das gemeinsame Essen in den Horten selbstverständlich.

Für den Nachmittagsbetrieb fordert die GEW pädagogische Fachkräfte, das sei gerade im Ganztagsbereich notwendig. Die Rechtssicherheit der Honorarkräfte sieht die GEW anders als Meyer. Das Rechtsrisiko sei so groß, dass den GGSen die Schließung drohe. Die GEW wolle bei den GGSen nicht unter den Hortstandard gehen. Deshalb wolle die GEW gebundene, rhythmisierte GGSen, die vom Land ausreichend finanziert werden. Dann könne man Gutes tun für die Kinder und Familien. „Es ist trotzdem beeindruckend, was viele mit Engagement auf den Weg bringen!“

Aus der Diskussion der Teilnehmerfragen: Mit kleinen Schulen gebe es wenige Erfahrungen in Hannover. Als Mindestgröße schätzt Frauendorf die Zweizügigkeit. Meyer empfiehlt den Neustädtern ein Planspiel für eine konkrete Schule konkret durchzurechnen, und konkret durchzudenken, welche ausgebildeten Mütter und andere Kräfte einbezogen werden könnten. Horte, erläutert Frauendorf, unterlägen den Kinder- und Jugendhilfegesetz, Kitas dem Kitagesetz, für GGS gebe es fast keine



Vorgaben. Aus Sicht der GEW, sagt sie, sind GGS ein Sparangebot, billiger als Kitas. In gebundenen GGS gebe es nicht an allen Tagen, aber ein rhythmisiertes Angebot, die Tage seien besser aufeinander abgestimmt und verzahnt, eine Schule, die für die Kinder besser auszuhalten ist. Meyer führt regelmäßige Befragungen durch und erhält durchweg positive Beurteilungen, auch an Elternabenden. NN vom Jugendrat sieht keinen Platz und keine Notwendigkeit für GGSen in Neustadt.

Jemand fragt, da die gesellschaftlichen Vorteile hervorgehoben würden, nach dem individuellen Profit durch GGSen. Der Mittelstand im mittelstandgeprägten Neustadt müsse überzeugt werden, dass die GGS jedem Schüler Vorteile bringe. Meyer berichtet von einer GGS im Süden Hannovers in einem bürgerlichen Stadtteil, die einen Wahnsinnszulauf habe. Der Grund: Was ein Kind in der GGS erleben und erfahren kann, die verschiedensten Angebote – soviel hätte ein Kind sonst nie bekommen. Jemand fragt nach Sorgen ob der GGSen bei Schülerhilfe, Kunstverein usw. Frau Wohlert berichtet, die Zusammenarbeit mit Vereinen und Einrichtungen nutze den Schulen und bringe andererseits den Vereinen und Einrichtungen auch neuen Zulauf. „Mein Freund geht da auch hin“, sagen manche Kinder und wollen deshalb auch zur GGS. Allerdings sei in Hannover manches leichter als in anderen Städten.

Zur Frage, wer eine GGS anschieben solle, meint Herr Meyer, Schule und Stadt müssen es wollen, sonst klappt es nicht. Den Bau/Umbau der Räume zahle der Schulträger, müsse also vom Stadtrat beschlossen werden. Der FDP-Vorsitzende Iseke plädiert für möglichst viele Hortplätze in der Stadt statt schlechterer Standards in GGSen, und dann die Horte den GGSen anschließen.

Schlusswort Uwe Sternbeck

Er nehme aus der regen Diskussion mit, dass das Land derzeit nur offene GGS genehmige. Wie die arbeiten (müssten), habe man heute Abend ausführlich erfahren. Es sehe viel Diskussionsbedarf für den Stadtrat, dem ja schon ein Antrag zum Thema GGS vorliege. Modelle wie die Alemannschule ließen sich nicht auf Neustadt übertragen.



Sternbeck bedauert, dass, wie so oft, das Land etwas Geld gebe, die Aufgabe und Auseinandersetzung aber den Städten überlasse. Das Land schaffe keine Rahmenbedingungen und finanziere zu wenig. „Wir dürfen die Diskussion über Ganztags-Grundschulen nicht übers Knie brechen“, auch wegen der offenen Rechtsituation der Honorarverträge. Er appellierte an Land, GGSen auch im ländlichen Raum rechtlich und finanziell möglich zu machen. Auch Neustädter haben das Volksbegehren für gute Schulen mit ihrer Unterschrift unterstützt. Mehr dazu bei der Neustädter SPD und den Neustädter Grünen.



Volksbegehren
für gute Schulen

Weitere Infos und Unterlagen von und Nachfragen an:

Nanette Wohler, Grundschule Albert-Schweitzer-Schule, Fröbelstr. 5, 30451 Hannover, Tel. (0511) 1684-2898, www.albert-schweitzer-schule-hannover.de, E-Mail: gsAlbert-schweitzer-Schule@hannover-stadt.de

Hans-Jürgen Meyer, Grundschule Alemannschule, Alemannstr. 5, 30165 Hannover, Tel. (0511) 1684-5338, www.gsalemannstrasse.de

Renate Frauendorf, GEW Niedersachsen, GEW Bezirk Hannover, Berliner Allee 16, 30175 Hannover, Tel. (0511) 66 54 74, email: R.Frauendorf@gmx.de

Uwe Sternbeck, www.sternbeck.info, eMail: kontakt@sternbeck.info

SPD-Ortsverein Neustadt, Ferdinand Lühring, Im Nordfeld 1, 31535 Neustadt, Tel. (05036) 670, eMail: ferdinand.luehring@spd-online.de

Bündnis 90/Die Grünen, Ortsverband Neustadt, Ute Lamla, Fritz-Blume-Weg 22, 31535 Neustadt, eMail: u.lamla@gmx.de